

Der zivile Ungehorsam

Wer die Demokratie mit Füßen tritt, bekommt den Bürger zu spüren

Spontane Gewaltfreie Aktionen

„X-tausendmal Nein zu Stuttgart 21!“ Unter diesem Motto blockierten 2.000 Bürger am 10.12.2009 spontan die Schillerstraße vor dem Stuttgarter Hauptbahnhof. Der Autoverkehr kam dadurch vollständig zum Stillstand – die Bürger hatten ein Zeichen gesetzt gegen Stuttgart 21. Diese Form des Widerstands überraschte nicht zuletzt die Polizei: Sie konnte die Straßenblockade nicht verhindern und musste den zivilen Ungehorsam der Bürger gewähren lassen. Nach einer guten halben Stunde beendeten die Demonstranten die Blockade und zogen lärmend, aber friedlich durch die Innenstadt ab.

Hintergrund der Aktion war, dass Bahnchef Rüdiger Grube an diesem Tag bekannt gegeben hatte, dass die veranschlagten Kosten für Stuttgart 21 unter die Grenze von 4,5 Mrd. Euro gedrückt seien und dass der Tiefbahnhof somit gebaut werden könne – entgegen allen anders lautenden Berechnungen wie z.B. des Bundesrechnungshofes.

Was ist ziviler Ungehorsam?

Unter zivilem Ungehorsam versteht man alle Formen des Protests, bei denen Bürger bewusst bestehende Gesetze übertreten. Dabei ist Gewaltfreiheit oberstes Gebot, sowohl gegenüber Menschen als auch gegenüber Sachen. Die Verhältnismäßigkeit zwischen Gesetzesübertritt und kritisiertem Missstand muss gewährleistet sein. Wichtigstes Merkmal des zivilen Ungehorsams ist die Gewaltfreiheit! Die Handlungen beruhen auf Gewissensentscheidungen der Akteure. Sie fühlen sich moralisch verpflichtet, Unrecht zu beseitigen. Die gewaltfreien Aktionen finden öffentlich statt. Mögliche Aktionsformen sind Sitzblockaden, Anketten an Gegenständen, Straßensperren, unerlaubte Plakataktionen.

Wann kommt ziviler Ungehorsam zum Einsatz?

Aktionen des zivilen Ungehorsams kommen zum Einsatz, wenn Politiker nicht zum Wohl des Staates und der Bürger handeln, sondern z.B. im Interesse von Lobbygruppen. Sobald die Empörung der Bürger über solches politisches Fehlverhalten umschlägt in den Willen, selbst aktiv zu werden, greifen die Bürger aktiv und oft sehr kreativ in politische Prozesse ein. Sind alle legalen Mittel der Bürger ausgereizt, übertreten sie bewusst Gesetze, um auf einen groben Missstand hinzuweisen. Die Bürger provozieren Konflikte mit der Staatsmacht, auch wenn sie wissen, dass sie als Folge mit Repressalien rechnen müssen, wie zum Beispiel mit Bußgeldern oder sogar Haft.

Woher kommt der zivile Ungehorsam?

Henry D. Thoreau

Erstmals benannt wurde der zivile Ungehorsam 1849 durch den US-Amerikaner *Henry D. Thoreau*. Er bezahlte keine Steuern mehr, weil er mit diesem Geld keine Kriege mitfinanzieren wollte. Dafür nahm er eine Haftstrafe in Kauf. Thoreau schrieb daraufhin den Aufsatz „On the Duty of Civil Disobedience“ („Über die Pflicht zu zivilem Ungehorsam“), in dem er sich mit den Gewissenskonflikten befasst, die er als Steuerzahler, Bürger und Wähler auszuhalten hat. Er kommt darin zu folgendem Schluss: Wenn im Namen des Volkes Unrecht geschieht, ist das Volk in der Pflicht, den Gehorsam zu verweigern.



bitte wenden

Mahatma Gandhi

Ein erfolgreiches Vorbild ist *Mahatma Gandhi*: Bereits Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte er in Südafrika den zivilen Ungehorsam im Kampf gegen die Apartheidsgesetze. In Indien setzte er dann ab 1915 zusammen mit seinen Anhängern u.a. Sitzblockaden gegen die britischen Besatzer als erfolgreiches Mittel des zivilen Ungehorsams ein. Dabei ließ er keinen Zweifel an der Unrechtmäßigkeit der englischen Kolonialherrschaft. Gleichzeitig setzte er im Kampf auf absolute Gewaltfreiheit.

Martin Luther King

Auch *Martin Luther King* wählte diesen Weg, um in den USA der 1960er Jahre gegen die Rassentrennung zu kämpfen. Der monatelange Boykott der Buslinien durch die Schwarzen ließ die Gewinne der Busunternehmen drastisch einbrechen. Deshalb gaben die Busunternehmer schließlich nach: Schwarze mussten nicht mehr getrennt von Weißen sitzen – ein Sieg für die schwarze Bevölkerung, mit Hilfe des zivilen Ungehorsams.

Ziviler Ungehorsam heute

Heute sind es Gruppen wie Greenpeace, Robin Wood, die Friedensbewegung oder die Parkschützer, die durch gewaltfreie Aktionen auf Missstände aufmerksam machen.

Die Parkschützer

Die Parkschützer sind eine täglich wachsende Gruppe von Bürgern, die sich auf der Internetseite www.parkschuetzer.de offen zu zivilem Ungehorsam bekennen. Das öffentliche Eigentum Schlossgarten soll dem Projekt Stuttgart 21 geopfert werden, ohne dass sich daraus Vorteile für die Bürger ergeben. Bund, Land und die Stadt Stuttgart setzen für Stuttgart 21 Milliardensummen öffentlicher Gelder ein, obwohl das Projekt keinen erkennbaren öffentlichen Nutzen bietet. Die Politiker missachten die Interessen und den Willen der Bevölkerung, eine direkte politische Einflussnahme durch einen oft geforderten und mehrfach versprochenen Bürgerentscheid wurde verhindert.

Die Parkschützer empfinden die Belastungen, die der Stadt, dem Land und vor allem kommenden Generationen durch dieses Projekt aufgebürdet würden, als sehr schwerwiegend und unverantwortbar. Daher ist für sie die Verhinderung des Projekts wichtiger als Gesetzestreue.

Nachdem alle legalen Mittel im Kampf gegen Stuttgart 21 ausgereizt sind, sind die Parkschützer deshalb bereit, auch andere friedliche, aber nicht gesetzeskonforme Formen des Protestes zu nutzen. Das Spektrum reicht hier von nicht angemeldeten, plakativen Aktionen in der Öffentlichkeit bis hin zu Blockade von Baumfällungen durch Anketttaktionen.

